

Ein gescheiterter Brehm-Editionsplan um 1900

Mit 1 Abbildung

HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN

ALFRED EDMUND BREHMS „Tierleben“ hat nicht nur Generationen von Lesern begeistert, sondern auch Verleger zu immer neuen Werkausgaben gereizt. 191 Titel und Bändchen, gefertigt durch 65 Textbearbeiter und 49 Verleger, wurden gezählt [11]. Trotz spürbarer „Tierleben“-Überproduktion seit 1945 sind nur ganz wenige konzeptionelle Abweichungen, hin zu anderen Schriften des gleichen Autors, feststellbar [13]. Der Renner „Brehms Tierleben“ ließ Vorträge, Populäraufsätze, Fachabhandlungen des Tiervaters weit hinter sich – ebenso in den Vorhaben der Produzenten wie im Bewußtsein der Leser. Ein weiterer Störeffekt literarischer Erbpflege entsprang der Meinung, BREHMS Schriften müßten naturwissenschaftlich und sprachlich dem jeweiligen Gegenwarts-Standard angepaßt werden. Aus der Sicht des Literaturwissenschaftlers sind solche bearbeiteten Texte unbrauchbar [7]. Somit herrscht durch viele Jahrzehnte bis heute ein Mangel an authentischen Brehm-Editionen neben dem „Tierleben“.

Auf dem Hintergrund dieser Sachlage muß es überraschen, daß einige helle Köpfe schon vor nahezu 100 Jahren den Mangel bemerkten. Sie sannten auf Abhilfe durch ein großes, den damaligen „Tierleben“-Bänden adäquates Werk, worin „die gesammelten kleinen Aufsätze BREHMS erscheinen müßten“. Ich stieß auf den Plan beim Sichten des Archivmaterials zum Brehm-Schlegel-Denkmal. Als Beteiligte werden aus den Dokumenten erkennbar der Altenburger Prinz MORITZ, der Lehrer OTTO KOEPERT, der Arzt und Ornithologe PAUL LEVERKÜHN in Sofia, der Geograph und Mitinhaber des Bibliographischen Institutes Leipzig HANS MEYER.

Über die drei Erstgenannten ist im Denkmalsbeitrag [15] das Nötigste gesagt. HANS MEYER (1858–1929), des Verlegers HERRMANN JULIUS MEYER ältester von vier Söhnen (ARNDT *1859, CARL EMIL *1861, HERRMANN AUGUST *1871 [16]) hatte nach seiner Promotion 1881 gleich eine Weltreise unternommen und war 1884 in das väterliche Geschäft eingetreten. Dort war er für die wissenschaftliche Verlagsleitung zuständig, während die buchhändlerische dem Bruder ARNDT oblag und CARL ab 1896 die Produktion betreute. In solcher Stellung schon von Einfluß auf naturwissenschaftliches Schrifttum, erlangte HANS MEYER doch seine eigentliche Geltung durch fortgesetzte geographische Unternehmungen. Deren Höhepunkt war die Erstbesteigung des 5895 m hohen Kilimandscharogipfels in Ostafrika am 3. und 6. 10. 1889. Neben der sportlichen Leistung – es war der dritte eigene Versuch und der rund fünfzigste nach anderen Bergsteigern – fiel auch gleich ein spektakulärer Wissenschaftsertrag an: die Bestätigung, daß es in der Äquatorregion Schnee gibt. Solchen hatte zwar der Missionar JOHANN REBMANN (1820–1876) schon 1848 am Berg gesehen, inzwischen hatte aber die Naturwissenschaft den Schnee wieder hinwegbewiesen. Zu Detailforschungen reiste MEYER bis in sein 54. Lebensjahr weiter in afrikanischen Bergregionen, daneben auf den Kanaren und in den Anden. Ab 1915 war er Geographieprofessor in Leipzig.

Hans Meyer und Altenburg

ESCHER [19] gibt an, MEYER habe naturkundlich gesammelt und sei durch „Brehms Tierleben“ inspiriert worden, das ja gerade während seiner Jugendjahre eifrig „im eigenen Hause“ produziert wurde [12, 20]. Die Altenburger Briefe [4–6] bestätigen MEYERS

Sympathie für Werk und Würdigung ALFRED BREHMS. Sie behandeln zwar noch nicht das Buchprojekt, sondern den Denkmalplan; Zusammenhänge werden jedoch spürbar. Daneben ist der Archivwert von Belang, weil für das Leipziger Verlagsarchiv des Bibliographischen Institutes gilt, „daß wir durch die Bombenschäden keinerlei Unterlagen mehr in unserem Besitz haben, und wir wissen auch nicht, ob Aktionäre, die nach Mannheim gegangen sind, solche nach dort verbracht haben“ [1].



Abb. 1. Prof. Dr. HANS MEYER (1858–1929). Aus HOHLFELD [16]

Man kann demnach nicht hoffen, Briefe aus Altenburg in Leipzig zu finden, und so fehlt das Schreiben OTTO KOEPERTS, mit dem der rührige Sekretär des Komitees für das Brehm-Schlegel-Denkmal um eine Spende angehalten haben muß. Das erste erhaltene Schriftstück [4] ist MEYERS Antwort hierauf:

Nizza, 12/2. 92.

Sehr geehrter Herr Doctor

Ihr freundlicher Brief vom 3. Februar ist mir hierher nachgesandt worden, wo ich einen Theil meiner Flitterwochen zubringe. Dem letzteren Umstand werden Sie es gewiss zu gut halten, wenn meine Antwort sehr kurz ausfällt. Natürlich bin ich sehr gern bereit, bei meinen Geschäftstheilhabern einen Beitrag zu dem Brehm-Denkmal zu befürworten, und ich werde dafür Sorge tragen, dass Ihnen nach meiner Heimkehr (in ca. 14 Tagen) die betreffende Summe zugestellt werde. Auch hoffe ich dann Ihrem

Wünsche nach einem Photo nachkommen zu können, wenn sich noch ein repräsentables Exemplar vorfindet.

Mit vorzügl. Hochachtung
ergebenst
HANS MEYER

Meinen verbindlichsten Glückwunsch zur Verlobung nachträglich!

Als „Photo“ dürfte KOEPERT ein Porträt A. E. BREHMS naheliegenderweise beim „Tierleben“-Verlag gesucht haben, um eine Vorlage für die Denkmalsgestaltung zu bekommen. Davon ist im zweiten Brief nichts mehr erwähnt, jedoch hat MEYER die Spende umgehend erwirkt und auf den Weg gebracht. Das Begleitschreiben ist ein Geschäftsbrief ohne namentliche Zeichnung in der Handschrift HANS MEYERS [5]:

[Druck:] Bibliographisches Institut
Leipzig

[Handschrift:]

29. 2. 1892.

An das Komitee des Brehm-Denkmales zu Altenburg

Als Verleger des Hauptwerkes von Dr. ALFRED BREHM nehmen wir wärmsten Antheil an dem schönen Plan des dortigen Komitees und erlauben uns, für die Errichtung des Denkmals dem verehrlichen Komitee anbei einen Betrag von Dreihundert Mark zu übersenden.

In vorzüglicher Hochachtung
Bibliographisches Institut MEYER
Verlag von „Brehms Thierleben“.

Anliegend M. 300.

Hatte sich die internationale Ornithologenschaft auf C. L. BREHM als den mit Denkmal zu Ehren eingeschworen [15], so ist es hier A. E. BREHM, der auf den Sockel gehoben wird. Womöglich hat der wendige KOEPERT nachgeholfen, indem er die sowieso kritisierte Dreieinigkeit im Denkmal gegenüber MEYER unerwähnt ließ. Immerhin ist auffällig, daß letzterer in beiden Briefen nur „Brehm-Denkmal“ schreibt. Das wird erst im dritten Brief anders, zweieinhalb Jahre später.

Noch auffälliger ist aber die Beitragshöhe. Mag sie auch dem Verlag nicht schmerzlich sein, so überschreitet sie doch weit den Rahmen des Üblichen und steht innerhalb der Spendenlisten vereinsamt da. Annähernd vergleichbare Summen von je 100 Mark stifteten nur Prinz MORITZ und die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes, gefolgt von den Fabrikanten HUGO und MAX KÖHLER mit je 50 Mark [15]. Daneben ist, unabhängig vom Betrag, die Beteiligung des Verlages trotz seiner Animositäten gegen „BREHM“ bemerkenswert. Darauf wird unten, zu [2], einzugehen sein, und wenn die wenigen Dokumente nicht täuschen, mußte sich HANS MEYER gegen seine Geschäftspartner durchsetzen.

Einen Spender von so viel Geld mußte man natürlich zur Weihefeier einladen. Das geschah rechtzeitig wenigstens fünf Wochen vor dem Termin. Wiederum ist nur MEYERS Antwort erhalten [6]:

[Druck:] Bibliographisches Institut
Leipzig

[Handschrift:]

27. 8. 1894

Herrn Oberlehrer Dr. KOEPERT, Altenburg

Sehr geehrter Herr

Indem ich dem Komitee des Brehm-Schlegel-Denkmales verbindlichst für die Einladung zur Enthüllungsfestfeier danke, theile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich, wenn irgend möglich, an der Festlichkeit theilnehmen werde. Sollte ich unvorgesehener Weise verhindert werden, so werde ich Ihnen noch bestimmte Nachricht geben.

In vorzüglicher Hochachtung
Dr. HANS MEYER
Bibliograph. Institut.

Eine abmeldende Nachricht ist nicht überliefert, aber auch von MEYERS Teilnahme fehlt jede Spur in den Feierberichten. Die nächste erweisbare Verbindung wird durch die Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes bezeugt, deren Jahresbericht für 1896–1898 [17] ausführt:

Die Sammlungen wurden durch Geschenke und Ankauf vermehrt. Es schenkten: [...] Herr Dr. HANS MEYER in Leipzig naturhistorische und ethnographische Gegenstände aus Neu-Guinea, den Südseeinseln, Süd-Afrika und Nord-Amerika [...] Die Ehrenmitgliedschaft wurde verliehen in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die Gesellschaft Herrn Dr. HANS MEYER in Leipzig.

Solcherart mit dem BREHMSches Erbe pflegenden Altenburg verbunden, ließ sich MEYER eines Tages gegen Widerspenstigkeiten für eine Brehm-Textausgabe gewinnen. Bis dahin übernahmen aber erst einmal andere Kräfte die Führung.

Vorstöße und Widerstände

1895 erschien die Altenburger Denkmalsfestschrift, in der RUDOLF BLASIUS (1842–1907 [14]) ein Werkverzeichnis A. E. BREHMS vorlegte [8]. Vielleicht hat diese im übrigen durch und durch mangelhafte Liste erstmals über Spezialistenkreise hinaus ein Bewußtsein dafür geweckt, daß BREHM nicht nur das „Tierleben“ verfaßt hat. Jedenfalls offerierte BLASIUS statt dem einen bekannten Werk 198 Alfred-Brehm-Schriften. Das hatte man in solcher komprimierter Fülle noch nie sehen können, auch nicht zu BREHMS Lebzeiten, als die Schriften zwar jahrelang und zahlreich, aber auch weitläufig verstreut erschienen waren. Nimmt man die Altenburger Denkmalfeier hinzu und ferner dem Umstand, daß in ihrem zeitlichen Umfeld laufend etwas von „Brehms Tierleben“ herauskam – 1890/93 die zehnbändige 3. Auflage, 1900 dieselbe nochmals, 1892/93 eine Kurzfassung, 1893 ein Ergänzungs-, 1897 ein Registerband, 1900 ein Separatdruck der Vogelbände [11] –, dann wird eine breite Aufgeschlossenheit für BREHMS Gesamtschaffen verständlich.

Zum nächsten Archivdokument fehlen wieder vorausgegangene Briefe. LEVERKÜHN muß ein Schreiben vom Altenburger Hof erhalten haben, worin Prinz MORITZ die Herausgabe eines Brehm-Bandes mit Einzelschriften entweder angeregt oder unterstützt hatte. In gleichem Anliegen hatte KOEPERT nach Sofia geschrieben. LEVERKÜHNS Antwort an den letzteren (unter Datum des julianischen und gregorianischen Kalenders) enthüllt den Plan und auch gleich erste Schwierigkeiten [2]:

[Druck:]

DIRECTION
DES INSTITUTIONS ET BIBLIOTHÈQUE SCIENTIFIQUES
DE S.A.R. LE PRINCE DE BULGAIRE.

[Schreibmaschine:]

N^o. 16333

Sophia, Palais,
22. Jan. 4. Febr. 1901

Sehr verehrter Herr Doctor:

Vielen Dank für Ihre freundlichen Zeilen vom 19. Jan. Mittlerweile hat mir SEINE HOHEIT PRINZ MORITZ in der Brehmschen Angelegenheit einen sehr liebenswürdigen Brief geschrieben. Wie Sie sehr richtig bemerken, wäre HANS MEYER bezw. das Bibliographische Institut in Leipzig die einzig richtige Stelle, wo in Form eines Ergänzungsbandes zum Thierleben die gesammelten kleinen Aufsätze BREHM's erscheinen müßten.

Weil aber das Haus MEYER sich schon zu Lebzeiten BREHMS mit ihm überwarf und mit seinen Nachkommen und Erben in heller Feindschaft lebt, hat das Institut den Verlag auf das Entschiedenste abgelehnt. Ich war bei den Herren persönlich, mit sehr guten Empfehlungen persönlicher Art und wurde sehr wenig höflich empfangen; aus diesem Grunde kann ich mit diesen Leuten von Neuem nicht anfangen, vielleicht haben Sie mündlich mehr Glück, besonders wenn Sie darauf aufmerksam machen, dass sich der Prinz MORITZ und der Fürst von Bulgarien für das Werk interessieren. Über A. B. M. unterrichten Sie sich am Besten bei dem Grossfabrikanten Herrn EMIL KÜHNSCHERF, den ich vielmals von mir zu grüssen bitte.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr
ergebenster
PAUL LEVERKÜHN

Herrn Dr. KÖPERT Dresden

Gerade mit Jahresbeginn 1901 in Dresden seßhaft geworden, suchte KOEPERT dort naturwissenschaftlichen Verkehr. In diesem Sinne ist die Auskunft über „A.B.M.“ zu verstehen, womit nur ADOLF BERNHARD MEYER (1840 – 1911) gemeint sein kann, der schon seit einem Vierteljahrhundert Direktor des Zoologisch-Anthropologisch-Ethnographischen Museums war. Eine zweite nicht namentlich bezeichnete Persönlichkeit, „der Fürst von Bulgarien“, war LEVERKÜHNS Dienstherr FERDINAND (1861 – 1948), ein eifriger Vogelkundler und Sammler, Sproß aus dem naturwissenschaftlich aufgeschlossenen Hause Coburg. In ihm und dem Altenburger Prinzen MORITZ bekam der Brehm-Werkplan einen hoch angebundenen Stellenwert. Das dennoch bekundete Veto im Verlagshaus gründet sich auf Urheberrechts- und Honorarstreitfragen [10] und alte Spannungen mit A. E. BREHM, die brieflich aus den Jahren 1864 und 1879 bezeugt sind [20].

Trotz dokumentarischer Belegbarkeit des Zerwürfnisses, das LEVERKÜHN im Verlagskontor erlebte, bleibt die Situation doch etwas rätselhaft. In welchem Verhältnis stand die gezeigte Frustration zu der noblen Denkmalsbeteiligung? Mit wem von „den Herren“ sprach LEVERKÜHN? Wo war HANS MEYER? Arbeiteten die Herren ohne ihn – oder gegen ihn? Wie das letzte Dokument durchblicken läßt, mußte seine Zusage erst gegen Barrieren erkämpft werden. Zugleich erfährt man, wie das Buch Fortschritte machte. Zum wiederholten Male offenbart sich LEVERKÜHN als der antreibende Geist: Er hatte schon die Bearbeitung unter der Feder! Vom Schwarzmeerstrand schrieb er neben viel Privatem an den Berliner Ornithologen HERMANN SCHALOW [3]:

[Druck:]

Euxinograde (Varna)

Palais.

[Stempel:]

21 510

5-Nov. 1902

[Handschrift:] Lieber Freund! Herzlichen Dank für Ihren famosen Brief vom 23/10 und die interessante Zusendung [...] Ich werde zu viel zu viel heterogenen Arbeiten benutzt: das ist die alte Leier! Und wann komme ich an meinen sog. Manuscripten-Schrank oder zu ornithologischer-litterarischer Tätigkeit?

Auch die Brehm-Ausgabe will gar nicht vorwärts kommen, da neue Schwierigkeiten aus dem Lager der Gartenlaube sich erheben. Ich war so froh, daß HANS MEYER endlich ja gesagt hatte. – Hoffentlich auf Wiedersehen; ich werde wenigstens 4 Tage diesen Winter in Berlin sein. Schönsten Gruß an die Gemahlin.

Ihr getreuer PAUL LEVERKÜHN

Ohne die in der Zeitschrift „Die Gartenlaube“ erschienenen Aufsätze ließ sich das Buch schlecht machen; hier hatte BREHM seit 1858 immerhin 82 Titel [14] und zwar die massenwirksamsten herausgebracht. Wahrscheinlich witterten die dortigen Herren, zwischen 1884 und 1904 das Stuttgarter Verlagshaus ADOLF & PAUL KRÖNER mit Niederlassung in Leipzig, ein Geschäft: Sie hatten mit Riesenerfolg BREHMS Vorträge erst in der „Gartenlaube“, dann in Buchform publiziert und den Brehm-Nachkommen üppige Honorare zahlen können [10]. Der Gedanke muß nahegelegen haben, das Geschäft gleich im Gartenlaube-Verlag mit einer Aufsatzsammlung aus hauseigenen Quellen zu wiederholen. Indessen: Das Buch erschien weder beim KRÖNER noch bei MEYER. Bald darauf starb 38jährig der eifrigste Betreiber des Vorhabens in Sofia.

Schwächliche Spätgeburt

Erst zwei Jahrzehnte später, im Gefolge der 4. „Tierleben“-Auflage, regte sich wieder etwas. Man erkennt nicht, wer an der Idee festgehalten hat, aber um so deutlicher, daß die ganze Vorgeschichte einschließlich der Namen ihrer Pioniere verschwiegen ist: In „Alfred Brehm – Kleine Schriften“ 1921 [9] ist kein Bearbeiter genannt und hat das Vorwort keinen namentlichen Verfasser. Gezeichnet mit „Leipzig, 12. Juli 1921. Bibliographisches Institut.“ bringt das zweiseitige Vorwort Geläufiges über A. E. BREHM und führt zur Sache nur aus:

Während seine größeren Werke jedermann zugänglich sind, lassen sich seine in vielen Zeitschriften zerstreuten kleinen Aufsätze nur schwer auffinden. Da aber gerade sie von echt BREHM'schem Geist und Gemüt erfüllt sind, lohnt es sich, eine Auswahl der besten in einem Band zusammenzufügen, was in den vorliegenden „Kleinen Schriften“ geschehen ist.

Die Auswahl enthält 36 Titel, der Band 320 Oktavseiten. Unter den Texten sind zwei Buchauszüge und zwei Fremdbeiträge, so daß 32 Aufsätze A. E. BREHMS verbleiben. Im Verhältnis zum heute bekannten Gesamtwerk ist das wenig genug:

Abdruck aus (Zeitschrift)	Zahl der Aufsätze nach	
	„Kleine Schriften“ [9]	Bibliographie [14]
Gartenlaube	23	82
Aus der Heimath	3	19
Globus	1	4
Westermanns Monatshefte	1	4
Ornithologisches Centralblatt	1	4
Journal für Ornithologie	1	20
Meyers Universum	2	18
zusammen	32	151
Zahl der benutzten Presseorgane	7	21

Trotzdem ist der Sammelband wertvoll und bisher einmalig geblieben. Die Texte sind gekürzt, aber sonst zitierfähig wiedergegeben. Spätere Versuche gefielen sich in sprachlichen Bearbeitungen und im Wiederholen oft nachgedruckter Modetitel [7, 13, 14].

Unzweifelhaft wäre aber LEVERKÜHNS Ausgabe weit besser geworden. Dafür bürgt schon seine Gründlichkeit, mit der er als Naumann-Biograph vorging. Er war auch zeitlich näher an den Quellen, was sich in der sprachlichen Wiedergabe und der Bewahrung heute seltener oder untergegangener Schriften ausgewirkt haben würde. Die „Form eines Ergänzungsbandes zum Thierleben“ [2] – keine neue Idee, da es schon solche gab [11] – hätte viel Raum geboten, denn das Bibliographische Institut der Jahrhundertwende brachte prächtig ausgestattete Großoktavbände mit bis zu 999 Seiten (Kleine Ausgabe Band 3, 1893), im Durchschnitt mit je 750 Seiten (Große Ausgabe, 3. Auflage 1890/93 und 1900) auf den Markt; die Auflage lag bei 220 000 [16]. Auch mit bestem Willen und Vermögen mußte der Band „Kleine Schriften“, 1921 zwischen Erstem Weltkrieg und Inflation angesiedelt, bescheidener ausfallen.

So blieb es dabei, daß „die gesammelten kleinen Aufsätze BREHM's“ [2] bis heute nicht erschienen sind. Ihr literarischer Rang wird gegenwärtig mühsam erkundet [7]. Bisher hat ihn niemand treffender beteuert als KAHLE 1924 [18]:

Und in der Tat darf das ursprüngliche Werk BREHMS nicht etwa als „veraltet“ oder „wissenschaftlich überholt“ einfach beiseite geschoben werden, sondern muß in seiner Klassizität nach Form und Inhalt als ein Werk von unvergänglichem Wert eingeschätzt werden. ALFRED BREHM ist und bleibt unser einzigartiger klassischer Tierschilderer und muß in seinen eigenen Werken und Worten in unserem Volke weiterleben, ähnlich wie unsere klassischen Dichter.

Ungedruckte Quellen

- [1] BÄHRING, H. (Verlagsdirektor Bibliographisches Institut Leipzig 1988): Brief an Autor, 19. 4. 1988
 [2] LEVERKÜHN, P. (1901): Brief an O. KOEPERT in Dresden, 4. 2. 1901. Staatsarchiv Weimar, Außenstelle Altenburg, Bestand Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes (unten abgekürzt StAA/NGdO) Band 86

- [3] LEVERKÜHN, P. (1902): Brief an H. SCHALOW in Berlin, 5. 11. 1902. Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin, Acc. Darmstädter. 1925–134
- [4] MEYER, H. (1892): Brief an O. KOEPERT in Altenburg, 12. 2. 1892. StAA/NGdO Band 86
- [5] MEYER, H. (1892): Geschäftsbrief des Bibliographischen Institutes Leipzig an Komitee für Brehm-Schlegel-Denkmal zu Altenburg, 29. 2. 1892. StAA/NGdO Band 86
- [6] MEYER, H. (1894): Briefkarte an O. KOEPERT, 27. 8. 1894. StAA/NGdO Band 86
- [7] SCHULZE, A. (1993): Alfred Brehm als Literat. Magisterarbeit im Fach Neuere deutsche Literatur am Institut für Deutsche Philologie der Ludwig-Maximilians-Universität München. Manuskript, 127 S.

Literatur

- [8] BLASIUŠ, R. (1895): Verzeichnis der Schriften von Alfred Brehm. In KOEPERT & BLASIUŠ: Die Enthüllungsfeier des Brehm-Schlegel-Denkmal's zu Altenburg am 30. September 1894. Altenburg, S. 53–61
- [9] BREHM, A. E. (1921): Kleine Schriften. Leipzig
- [10] BUCHDA, G. (1976): Testament und Nachlaß des Naturforschers Alfred Edmund Brehm (Brehm-Studien IX). In Rechtsgeschichte als Kulturgeschichte, Festschrift für A. ERLER, Aalen, S. 591–610
- [11] GROTTKER, U. (1989): Auswahlbibliographie der deutschsprachigen Tierleben-Ausgaben 1864–1986. Brehm-Blätter Renthendorf 3, S. 58–74
- [12] HAEMMERLEIN, H.-D. (1989): Brehms Tierleben – ein vielschichtiges Erbe. Brehm-Blätter Renthendorf 3, S. 13–29
- [13] HAEMMERLEIN, H.-D. (1991): Brehm-Quellenschriften seit 1945 – Bestände und Befunde. Ber. Naturhist. Ges. Hannover 133, S. 15–35
- [14] HAEMMERLEIN, H.-D. (1991): Bibliographie der Publikationen von Alfred Edmund Brehm. Mauritiana 13, S. 87–132
- [15] HAEMMERLEIN, H.-D. (1995): Die Initiatoren des Brehm-Schlegel-Denkmal's. Mauritiana 15, S. 123–153
- [16] HOHLFELD, J. (1926): Das Bibliographische Institut. Festschrift zu seiner Jahrhundertfeier. Leipzig
- [17] HÜBLER, M. (1898): Bericht über die Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes, die Zeit vom 1. Juli 1896 bis 30. Juni 1898 umfassend. Mitt. Osterland NF 8, S. 1–14
- [18] KAHLE, W. (1924): Vorwort. In BREHM, A. E.: Wildtiere. Auswahl aus den ersten Auflagen von Brehms Tierleben. Leipzig
- [19] MEYER, H. (1899): Zum Gipfel des Kilimandscharo [Auszug aus „Ostafrikanische Gletscherfahrten“, 1890]. Mit Vorwort von R. ESCHER, Serie „Klassische Reisen“, Leipzig
- [20] SCHNEIDER, B. (1991): Aus dem Briefwechsel von Dr. A. E. Brehm und Herrmann Meyer, Geschäftsführer des Bibliographischen Instituts, im Zusammenhang mit der Herausgabe des „Tierlebens“. Veröff. Naturkundemus. Leipzig 9, S. 55–76

Für die Bereitstellung der Quellen ist den Mitarbeitern des Staatsarchivs Altenburg zu danken, für den Brieftext [3] Herrn Dr. HARRO STREHLOW, Berlin.

Repro: H.-D. HAEMMERLEIN

Eingegangen am 29. 4. 1994

Dipl.-Theol. HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN, Königshainer Straße 2, D-02906 Thiemendorf